

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

66 (19.3.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252765)

Norddeutsches Volksblatt.

305

Er erscheint täglich
mit Ausnahme des Tages nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die viergespaltige Zeile
10 g. bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aufnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 66.

Bant, Dienstag den 19. März 1895.

9. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom Freitag den 16. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung über die an die Budgetkommission zurückverwiesenen Titel des Extraordinariums des Militärhaushalts. Die Kommission beantragt, für einen Rahmenhaushalt 400 000 Mk. (Haft 660 000 Mk. in der Veranschlagung) als 1. Rate zu bewilligen, dagegen 1 621 000 Mk. für die Begründung des Militärärztlichen Schulplatzes und 400 000 Mk. für einen Rahmenhaushalt in Straßburg i. E. zu bewilligen.

Die Kommission beschließt bezüglich Wörms und Straßburg werden nach kurzer Debatte angenommen.

Bezüglich der Forderungen für einen Artillerie-Schießplatz in Rodheide bemerkt

Abg. v. Bismarck (Kont.): Ich tritt ebenfalls für Bewilligung der Forderung ein.

Abg. Richter (Hb.): Die Verhandlungen der Kommission über diesen Titel hat zwei Stunden gedauert, und es sind dort alle einschlägigen Verhältnisse, auch die lokalen Bedürfnisse eingehend berücksichtigt worden. Man muß doch die Finanzlage bedenken, zumal in diesem Etat so viel für Uebungsplätze bewilligt worden ist. Kriegswissenschaftler v. Schellendorf hat die Notwendigkeit eines Uebungsplatzes hervor, da der jetzige für das 9. Korps nicht genügt.

Abg. Dr. v. Hayn (Nationalist) befragt die Kommission mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse Schleierholz.

Abg. Graf v. Krimm (Reichsp.) erklärt, sich sein endgültiges Votum für die dritte Forderung vorbehalten.

Der Antrag der Kommission auf Streichung der Forderung wird schließlich angenommen. Dagegen die gesamte Rente, ein Teil der Rationalisierungs- und der Heilungsbereinigungen.

Hierauf wird die Beratung des Postals fortgesetzt bei Tit. 2 der Ausgaben. Die geforderte neue Stelle des Unterstaatssekretärs (20 000 Mk.) ist von der Kommission abgelehnt. Dagegen liegt ein Antrag der Konfessions- und des Zentrums (v. Reisinger-Reber) vor, eine der bestehenden drei Direktorenstellen im Reichspostamt in eine Unterstaatssekretärsstelle umzuwandeln.

Der weiteren schlägt die Kommission eine Resolution vor, betr. Gehaltsaufbesserung für die durch Einführung des Dienstalters-Aufstufens geschädigten Beamtenkategorien.

Abg. Singer (Soz.) beantragt, auch die Beamten der Klasse 46 (Landesverwalter u. i. w.) in die Resolution aufzunehmen.

Abg. v. Reisinger (Kont.) erklärt sich für die Umwandlung einer Direktorenstelle in die Stelle eines Unterstaatssekretärs mit Rücksicht auf die Vermehrung der Geschäfte und trägt im Namen seiner politischen Freunde dem Staatssekretär seine Anerkennung und Verneuerung aus für seine Leistungen, insbesondere auf organisatorischem Gebiet. Im Sinne der Anträge der Abg. Damacher und Singer hätten Vorschläge im Sinne der Dienstaltersklasse eingeführt werden.

Abg. Dr. Damacher (Nat.): Die Reichspostverwaltung hat ja selbst zugestanden, die Alterszulagen durchzuführen, ohne daß den Beamten etwas entzogen wird. Diese Zulage erhält der dreißigjährige Beamte nicht. Am meisten geschädigt sind die Oberpost-Direktoren und Postsekretäre, die gerade das Rückgrat der Verwaltung bilden. Angenichts dieser Zustände muß unter den Beamten eine Erregung eintreten, die nicht im Interesse des Dienstes liegt und die wir aus politischen Gründen befürchten müssen. Ich beantrage daher, die

sämtlichen Positionen an die Budgetkommission zurückzuverweisen, welche Beamtenklassen betreffen, die durch das neue System beeinträchtigt werden.

Staatssekretär Dr. v. Stephan: Wir sind anfangs von allen Seiten angegriffen worden, daß wir „aus autoritärer Willkür“ die Dienstaltersklassen nicht durchführen wollten. Heute hat sich die Wahrheit Bahn gebrochen. Die Organisation der Post ist so weitgehend, daß auf sie sich ein schadenstiftendes Prinzip nicht anwenden läßt. Die Geschäfte im Reichspostamt haben sich außerordentlich vermehrt. Selbst auf meinem Urlaub folgen mir dienstliche Sachen. Ich bitte daher dringend um Annahme des Antrages Reisinger.

Abg. Dr. Müller-Sagen (Hb.): Die Vorschläge des Dienstaltersklassensystems vor dem Hintergrund der Durchführbarkeit fallen jedem in die Augen. Die Beamten begrüßen jenseit die Durchführung des Dienstaltersklassensystems freudig, weil sie wissen, daß sie nach demselben nach einer bestimmten Zeit ein bestimmtes Gehalt mit Sicherheit erringen werden. Die Mehrausgaben, die durch die Durchführung des Systems der Alterszulagen entstehen, sind nur vorübergehend. Andererseits wird nach meiner Rechnung aus einer Ersparnis von 8 Millionen erzielt. Ich werde für die Bewilligung der drei Positionen an die Kommission stimmen. Wenn man in der Kommission einen Weg findet, der dem Recht und der Gerechtigkeit entspricht, so werden wir uns den Dank aller Postbeamten verdienen.

Scheidtmann Reumann bemerkt, daß gerade die Postverwaltung wiederholt darauf hingewiesen habe, die Einführung der Dienstaltersklassen müsse für viele ihrer Beamten nachteilig wirken. Trotzdem habe der Reichstag sie gebilligt. Die Nachteile hätten sich für viele Mitglieder besonders zahlreich bei Beamtenkategorien ergeben, die bisher über dem Durchschnittsgehalt gestanden. Nach dem neuen Etat hätte ihr Gehalt herabgesetzt werden müssen.

Abg. Damacher beantragt nunmehr formell die Zurückverweisung der Forderungen, welche von dem neuen Dienstaltersklassensystem berührt werden, mit Ausnahme derjenigen für den Unterstaatssekretär und die drei Direktoren, an die Budgetkommission.

Abg. Richter (Hb.) befragt die Zurückverweisung an die Kommission, um alle Beschwerden nochmals eingehend zu prüfen. Damit schließt die Diskussion.

Die Stelle des Unterstaatssekretärs, sowie die Stellen für zwei Direktoren (statt der geforderten 3) werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und freimüthigen Volkspartei bewilligt, die übrigen Forderungen, betr. Gehälter von Beamten, werden gemäß dem Antrag Damacher an die Kommission zurückverwiesen.

Bei dem Titel „Dienstleistungen im Beamten- und Unterbeamtenstand“ wird die Oberpostdirektionen abgelehnt.

Abg. Singer (Soz.) beantragt, die Einziehung von Soldaten und Unteroffizieren in einer Zeit, in der eine große Anzahl von Arbeitslosen vergeblich nach Beschäftigung sucht. Durch den Arbeitsnachweis würden der Postverwaltung sicher geeignete, fähige und zuverlässige Personen zugewiesen werden können.

Direktor im Reichspostamt Fischer erwidert, es würden schon heute keineswegs lauter Soldaten genommen, sondern etwa zur Hälfte auch Arbeiter aus dem Zivilstand.

Abg. Graf Limburg-Sturum (Kont.) kann es der Postverwaltung nicht verdenken, wenn sie vorzugsweise Soldaten verwenden; sie müßte eben zuverlässigere Leute haben.

Abg. Weber (Soz.) beschwört vor über zu ausgebeutete Diensthelfer der Postämter. Sie müßten in Hannover 3 d. von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends für 2,80 Mk. Dienst thun. Außerdem würden sie bei Postämtern dritter Klasse nicht fest angestellt.

Direktor im Reichspostamt Fischer befragt Legters als

irrtümlich, freier als unwohlgeheißig und den allgemeinen Anweisungen durchaus widersprechend.

Der Titel wird bewilligt.

Der Titel „Anschaffung von Telegraphen- u. Apparate u. i. w.“ wird nach kurzer Debatte gleichfalls bewilligt.

Ebenso der Titel „Zuschuß zu Kleiderkosten“, bei welchem für angemessene Kleidung Platziert wird.

Zu Titel „Bewilligung an auswärtige Postbehörden“ wird ein Antrag des Dr. v. Hayn in Bezug auf Reichspostämter und deren Benennung nach kurzer Debatte abgelehnt und der Titel bewilligt. Ebenso der Rest des Extraordinariums.

Die Position des Beamten, betr. den Neubau eines Dienstgebäudes in Tübingen beantragt.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) an die Kommission zurückzuverweisen, um zu prüfen, ob der Bau nicht einfacher herzu stellen sei.

Der Antrag Schmidt-Warburg wird aber nach einigem Hin und Her abgelehnt. Der Titel wird bewilligt.

Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

Politische Rundschau.

Bant, den 18. März.

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages wurde der Postetat erledigt. Dann erfolgte die zweite Beratung des Etats der Reichsdruckerei und des Auswärtigen Amtes. Bei der Reichsdruckerei kritisierte Genosse Herbert die dortigen Zustände, während beim Auswärtigen Amt vollenhauf sich über den deutschen Konsul in Sanfior beschwerte, der nach dem vorgeführten Fall dem Reichsminister eines deutschen Schiffes gegenüber unwohlgeheißig einen Mißbrauch seiner amtlichen Befugnisse sich hat zu Schulden kommen lassen. In der Debatte wurde außerdem noch der griechische Staatsbankrott gezogen.

Aus den Reichstagskommissionen. Die Wahlprüfungscommission erledigte in ihrer Sitzung am Freitag die Wahlen der Abg. v. Langen (Kont. Natl.), Wahlkreis Straßburg, Deuringer (Zentr.) Augsburg, und Engels (Reichsp.) Goslar-Jellerfeld, indem sie sich für die Gültigkeit der betreffenden Wahlen aussprach. Ueber die Wahl des Abg. Meyer-Halle, wo sich der Herr Landrath in selten dagesener Weise in den Wahlkampf einmischte und Partei für den ordnungsparteilichen Kandidaten und gegen die Sozialdemokratie nahm, wurde die Entscheidung bis zum Eingang der beschlossenen Erhebungen ausgesetzt. — Die Substanzkommission legte am Freitag die Beratung der Novelle zur Strafrechtsordnung fort. Zur Verhandlung standen §§ 60 ff., die von der Bezeichnung des Zeugen handeln. § 60 enthält, der Regierungsvorlage entsprechend, folgende neue Fassung: „Die Bezeichnung des Zeugen erfolgt nach dem Abschluß seiner Vernehmung. Der Richter darf eine Vernehmung von Zeugen gleichzeitig beordern.“ Eine längere Debatte knüpfte sich an § 61, der die Vernehmungsmittel festsetzt. Die Regierungsvorlage schlägt vor: „Ich schreibe u. i. w., daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt, nichts

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Gieser.

Nachdruck verboten.

Das war ein harter Schlag für Grifffhorn und Genossen! Das Parlament war auseinandergegangen, ohne die Regierungsvorlagen genehmigt zu haben; die Neuwahlen hatten stattgefunden und der Opposition einen vollen Erfolg gebracht. Als die Globeposten über die unglücklichen Wahlen Schlag auf Schlag aus dem Bande in der Reichshauptstadt eintrafen, schien es anfangs, als wankte das Gebäude des Staates und der alten Gesellschaft. Es knatterte und knisterte in dem Gedächtnis, es ächzte und stöhnte in den Fragen, der Staub rieselte herab und die Ruaren erbebten. Eine geheimnisvolle Macht schien das Welt der Vernichtung begonnen zu haben, wie bei einem Erdbeben, so ergitterte die Oberfläche der Gesellschaft, des Staates, und mit unheimlichen Grauen in den Augen sahen sich Grifffhorn und Genossen an. Am fassungslosesten zeigte sich der Geheimrath v. Waldenburg; er gab Alles verloren und richtete sich auf den Zusammenbruch der Regierung ein, der auch ihn begraben würde. Aufgeregt ging er im Zimmer auf und ab, während seine Gattin am Fenster sitzend ihren Gemüth mit trübsinnigen Gedanken verfolgte.

Frau Hermine Gertrude v. Waldenburg, Steinfurt hatte sich seit der Katastrophe, die über ihren Liebling herbrach, dem stillen Donner Korpsstudenten, heringebrochen war, mehr und mehr mit den inneren Verhältnissen ihrer Familie beschäftigt und war als kluge Frau zu der Einsicht gekommen, daß hier Ranges zu bieten sei. Nicht als ob die Lebensweise der Familie einzuschränken sei, o nein, die Equipage, die Dienerschaft, der großartige Haushalt, die Gesellschaften, die Bälle, Konzerte ufm., das Alles mußte natürlich so bleiben wie bisher. Aber es

mußte auf Mittel gesonnen werden, die Einnahmen zu vergrößern, ohne die Ausgaben zu vermindern. Deshalb hatte sie auch ihren Stolz überwunden und der Frau Jenny Genthler einen Besuch gemacht; deshalb protegierte sie jetzt Frau Jenny in der wirklichen Gesellschaft, lud sie zu Wohlthatigkeits-Komitees ein, schlug sie vor, wenn es galt, den Vorstand eines Bagers oder dergleichen zu bilden, und zog sie zu ihren intimen Damenkreisen hinzu, obgleich anfangs die hochgeborenen Damen die Rufe rümpften und keif und stolz auf die Bankiersfrau herabsahen. Frau Jenny schien dies aber nicht zu bemerken; sie war von Natur aus ein liebenswürdiger Charakter, freundlich, zuvorkommend, gefällig gegen Jedermann, freigebig bis zur Verschwendung, schon wie eine Fee aus einem orientalischen Märchen, geschmackvoll in der Toilette, eine vollendete Weltkame in ihrem Wesen, die nirgends, auch nicht in der vornehmsten Gesellschaft, anstieß oder unangenehm auffiel. Diese Eigenschaften überwandern allmählich die Vorurtheile der Gesellschaft, in der sich Frau Jenny mit Hilfe der Frau Geheimrathin v. Waldenburg sogleich behauptete. Alle hatten die schöne, liebenswürdige, reiche Frau Jenny gern; nur zwischen ihr und Fräulein Malde von Waldenburg wurde sich kein freundliches Verhältnis anbahnen lassen. Es war, als ob die beiden Frauen eine intuitive Feindschaft gegen einander hegten, die sich nicht in Worten kundgab, wohl aber in den kalten Blicken und dem gemessenen Benehmen. Frau v. Waldenburg hatte ihrer Tochter schon öfter deshalb Vorwürfe gemacht; Malde aberndte indessen ihr Betragen Frau Jenny gegenüber nicht, gab aber auch keine Gründe an, weshalb ihr die schöne Bankiersfrau so unsympathisch war.

Weshalb Frau von Waldenburg die Bankiersfrau protegierte, wußte in der Gesellschaft eigentlich Niemand. Mancherlei Gerüchte schwirrten umher, aber wenn diese

Gerüchte auch zuweilen die Wahrheit freileiten, so konnte doch Niemand die geheimen Absichten ahnen, welche Herr v. Waldenburg mit dem Kommerzrath traf. Einem aufmerksamen Beobachter konnte es indessen nicht entgehen, daß der Kommerzrath in letzter Zeit mit auffallendem Blick an der Börse in staatlichen Fonds und Eisenbahnpapieren spekulierte, der Kommerzrath diese glücklichen Spekulationen auf Grund richtiger politischer und finanzieller Nachrichten machen konnte, die erst später allgemein bekannt wurden. Sigismund Genthler mußte aus einer offiziellen Quelle schöpfen; das war jedem alten Börsebesucher klar. Niemand aber kannte diese Quelle oder wagte doch, sie laut zu nennen. Das Antlitz Genthler's an der Börse war in fitem Wachen; er ward umlagert von einem Heer von Spekulanten, die seine Aktionen beobachteten und seine Worte belauschten wollten. Der Gewinn, den er in den letzten Wochen gemacht hatte, besitzerte sich auf Millionen. Aber die unvorsichtige Niederlage der Regierung bei den Wahlen hatte ihm auch enorme Verluste gebracht, denn er war zu la hauss engagiert gewesen, und beim Eintreffen der Bahnnachrichten sanken die Kurse selbst der besten Staatspapiere in rapider Weise.

Es war lautlos still in dem Gemache des Geheimraths an dem Unglücksmorgen, an dem die ganze Größe der Wahlniederlage bekannt geworden war. Die Schritte des Geheimraths verhallten in dem dicken Brüstler Teppich und die weißen Finger Frau v. Waldenburg's spielten in nervöser, ober lautloser Weise auf dem Fensterrahmen. Endlich vermochte Frau von Waldenburg das Schweigen nicht mehr zu ertragen. Sie erhob sich. In langen Falten umfloß der elegante Morgenrock die schlanke, etwas knochige Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Am Mittwoch den 20. März 1895, Abends 7 Uhr, im Saale der
Hr. Ratzen in Osterfen:

Große öffentliche Bauhandwerker - Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiter und die Nothwendigkeit der Gewerkschaftsbewegung. 2. Unfallversicherungsgezet und Unfallverhütung, sowie gezielte Sicherstellung des Arbeitslohnes für Bauhandwerker. Referent: Herr
H. Tonnes aus Hannover.

Alle Bauhandwerker, besonders die Zimmerleute und die Dachbeder werden dringend gebeten, sich wegen der wichtigen Tagesordnung an der Versammlung recht zahlreich zu betheiligen.

Der Einberufer.

Vorläufige Anzeige.

Am 1. Mai eröffne ich

Marktstraße 33

im Hause des Herrn H. Stoll
eine Filiale.

August Jacobs, Uhrmacher,
12 Neuestrass 12.

Ich habe mich hier als
Rechnungssteller niedergelassen.
Sprechstunden täglich von Morgens
9 bis Abends 8 Uhr.

Alle schriftlichen Arbeiten ohne jegliche Aus-
nahme, als: Klagen, Gessionen, Schuldverschrei-
bungen, Testamente, Inventarverzeichnisse, Interven-
tionen, Restitutions, Verurtheilungen werden von mir
angefertigt, im Uebrigen aber auch Rathsertheilungen
in Rechtsangelegenheiten gegeben werden.
Wenn ich zeitweilig nicht angetroffen werden
sollte, bitte ich, die Aufträge meinem sachverständigen
Schreiber zu ertheilen.

Neuheppens, Altestraße 6.

J. Oetken.

Echtblaue Cheviot-Anzüge,
Echtblaue Serge-Anzüge,
Echtblaue Diagonal-Anzüge,
Echtblaue Duffel-Anzüge,

in vortrefflicher Güte,
empfiehlt als Spezialität fertig und nach Maas
zu sehr billigen Preisen.

Siegmond Dß junior.

ff. Weine, Spirituosen und Liqueure

empfiehlt billigt

Wilh. Stehr,

24 Wall- u. Börsenstr.-Ecke.

Wall- u. Börsenstr.-Ecke 24.

Verantwortlich für die Redaktion: i. V. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Beide in Bant.

Mai-Festblatt 1895

erscheint auch
heuer wieder
in unterzeich-
netem Verlag.
Format und
äußere Aus-
stattung wie früher: Acht Seiten Großquart-Format. Wir haben uns bemüht, insbeson-
dere den textlichen Inhalt in Poesie und Prosa, wie auch besonders die Illustrationen
möglichst zu vervollkommen und wir glauben sagen zu dürfen, daß das diesjährige
Mai-Festblatt alle bisherigen an künstlerischer Schönheit übertrifft.

Das **Titelbild**, poetisch tief empfunden und künstlerisch vollendet ausgeführt,
zeigt uns den **Wanderarbeiter**, der mit Weib und Kind seine Blide hoffnungsvoll
auf seine Arbeitsbrüder in Werkstatt und Fabrik richtet, die ausziehen, den Weltfeier-
tag festlich zu begehen. Das **Vollbild**, die 4. und 5. Seite füllend, veranschaulicht,
wie der arme Proletariat siegreich über den Haß von Ausbeuter und Umsturzer
schreitet und weder durch Drohungen noch durch Traktandenbedrohungen sich von der
irdischen Treuefalschheit Militärismus, Kapitalismus, Pfaffenhum in seinem Siegeszuge
aufhalten läßt. Tiefe wahrhaft künstlerischen Illustrationen sind auch heuer wieder
von Schenke's bezaubernd schön gezeichnet. Auch die 8. Seite ist dieses
Jahr durch eine Illustration ausgefüllt, und zwar durch ein **humoristisch-satirisches**
Zeichbild, der Gegenwart entnommen, mit verschiedenen Porträts aus den Reihen der
Begner und der Partei.

Wir dürfen daher wohl die Bitte an Sie richten, im Kreise der Genossen und
Freunde unserer Sache für weitest Verbreitung thätig zu sein. Um die zu erwartende
hohe Auflage rechtzeitig bestimmen und die Behälter rechtzeitig in den Besitz der Mai-
Festblätter setzen zu können, bitten wir die Genossen, uns ihre

Bestellungen bis spätestens 28. März

zukommen lassen zu wollen. Wir beginnen mit der

Verendung am 9. April.

Später einlaufende Bestellungen können unversehrt nicht mehr mit der Garantie
pünktlicher Lieferung aufgenommen werden, während jede bis **28. März 1895** ein-
gegangene Bestellung spätestens am 24. April in den Händen der Verleger sein wird.
Um die Verendung zu vereinfachen und unnütze Spesen zu ersparen, eruchen
wir die Genossen, für jeden einzelnen Ort möglichst nur einen Genossen mit Bestellung,
Vertrieb und Verrechnung zu beauftragen, entweder den Vertrauensmann, den Partei-
buchhändler, den Vereinsvorstand, oder wo es angingt, die Expedition des Partei-
blattes. Im eigenen Interesse der Parteigenossen wie auch des geordneten und rentablen
Ablaufes bitten wir, diesen Vorschlag akzeptieren zu wollen.

Der Preis stellt sich wie in den letzten Jahren für das Einzel-Exemplar auf
10 Pfennig im Verkauf
in Partien zu 5 Pfennig netto. — Porto zu Lasten des Bestellers.
Zahlreichen Bestellungen sehen entgegen

Buchhandlung des „Vorwärts“,

Berlin SW., Beuthstraße 2.

Einen Posten

Damen-Hemden

mit eleganter Spitze
Stück 50 Pfg.

In den Schaufenstern angehängte

Hemden

ganz bedeutend unter Preis
im Reste-Verkauf
Wulf & Frankhsen.

Junge Mädchen

die das **Schneiden, Maachnehmen, Schnittzeichnen** nach der neuesten
Methode gründlich erlernen wollen,
können sich sofort melden bei

Frau Nowak, Werftstr. 7.

Zu vermietthen

zum 1. Mai eine 4-räumige Etagen-
wohnung.
C. Weilschmidt, N. Wilhelmsh. Str. 44.

Zu vermietthen

die von Herrn Lehrer Havelst benutzte
Wohnung in der Brunnenstraße, bestehend
aus 5 Räumen, nebst Keller, Boden und
Zubehör, sowie Garten zum 1. Mai d. J.;
ferner eine **Wohnung**, bestehend aus
3 Räumen nebst Stallung zum 1. Mai.
Zu erfragen bei

C. Schulz, Gefäßhof.

Zurückgekehrt!

Ein Posten

Tischdecken

etwas ältere Muster
bedeutend unter Preis!

Wulf & Frankhsen.

Logis für 2 anständige Leute,
möblirte Stube und Schlafstube bei kinder-
losen Eheleuten.
H. Wölbern.
Bant, Adolfsstraße 31.

Geräucherte Mettwurst

5 Pfund 3 Mark.
Roß- und Leberwurst
5 Pfund 1,75 Mark
empfiehlt **C. Langer, Neuestr. 10.**

Codes-Anzeige.

Am Sonnabend entließ nach
langer schwerer Krankheit unsere
liebe Tochter und Schwester

Catharine Margarethe Reiners

im blühenden Alter von 21 Jahren
7 Monaten, was wir hiermit tief-
betruert zur Anzeige bringen.

Neuender Altengroben, 17. März.

S. Darns und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 20. März, Nachm. 3½ Uhr,
auf dem Friedhofe zu Neuende statt.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß uns heute
unsere geliebte Tochter **Frieda** im
zarten Alter von 5 Monaten und
12 Tagen plötzlich und unerwartet
durch den Tod entziffen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Heppens, 17. März 1895

A. Hempel und Frau, geb. Schelling,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch,
20. März, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbe-
haufe, Alte Marktstr. 55, aus statt.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben, un-
vergesslichen Tochter das Geleit zur letzten
Ruhestätte gaben, sowie dem Herrn Geist-
lichen für die trostreichen Worte am Grabe
sagen wir hermit unsern herzlichsten Dank.
Bant, den 17. März 1895.

J. Schmidt und Frau
nebst Geschwistern.